Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 4 (1878)

Heft: 48

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und sehe es gar nicht ein,
Warum auf diese Spanier
Man gar so wild haut' ein.

Es war ein bloßes Versehen,
Sie sahen nicht auf den Staat,
Es galt ja blos uns zu geben
Einen richtigen, guten Rath.

Sie sahen in unserem Ländchen
Die Freiheit von Jedermann
Entschuldigt! Denn spanisch sieht sich
Den Spaniern wohl solches an.

Ehrsam. Da lies einmal: „Das Bundesgericht hat entschieden, daß die Eisenbahngesellschaften auch für den Zufall haftbar seien."

Ehrlich. So! Da nimmt mich nur Eines Wunder!

Ehrsam. Und was denn?

Ehrlich. Ob die Eisenbahngesellschaften auch diejenigen entschädigen, welche — zufällig Aktionäre sind.

Der Bundesrath.

Es stehet am Himmel der schönen Schweiz,
Ein Siebengestirn so mächtig,
Hoch in der Weisheit strahlendem Reiz
Und wie die Sonne so prächtig.
Doch nicht wie die Sonne in ihrem Lauf
Wird alle Tage es munter,
Am Neujahrstage nur geht es auf
Und Weihnachten geht's wieder unter.

Rom gelüstet wieder einen Nuntius nach Bern zu senden; ein Wunsch, der hoffentlich rasch berücksichtigt wird, denn es bringt derselbe wahrscheinlich die — schneefreien Pässe mit sich.

Tessin-Sinniges.

Wenn wir nur die Kutten hätten,
Diese braunen — diese netten,
Dicken — bettelsuppen fetten;
Weil sie heilig wühlen müßten
Und das Volk zu hüten wüßten!
Uni're Gotthard-Ueberschiener
Bringen Ketzer! — Teufelsdiener!
Also her! — ihr Kapuziner!
Lichtputzscheeren! — Eulentröster!
Auf! — wir bauen neue Klöster!

Sentenzen aus dem Zürcher Kantonsrath.

„Dann gibt es noch mehr Müssiggänger, als wir leider schon jetzt haben."

Anm. d. Setzers: Soll wohl heißen: Als wir leider schon jetzt — sind.

* * *

„In der Schule verdient man sein Brod nicht."

Anm. d. Setzers: Warum? Weil nicht Jeder von der N. O. B. Fr. 20,000 geschenkt bekömmt.

* * *

„Das ist ein todter Mechanismus."

Anm. d. Setzers: Wie sehen die lebenden aus? Etwa wie eine Sitzung?

* * *

„Die natürliche Schulgrenze liegt da, wo der junge Mensch nichts mehr von der Schule wissen will!"

Anm. eines Schülers: Sehr richtig! Also gänzliche Abschaffung der Schule, man kömmt ja doch in den Kantonsrath.

Trost im Leid.

So lang' im Volk den Freiheitssinn
Ertödtet nicht der Rost,
Ist Selbstgefühl stets sein Gewinn
Und seine Kraft sein Trost.

Rägel. 'R mached e böses Hefti hüt, Chueri, wo hebt's?

Chueri. I glaubes woll und i mues säge, es beelendet mi alli Mal, wenn i g'höre, s'heb' so viel falsches Geld und so viel falsche Banknote ume.

Rägel. Warum nüd gar; s'wurd' eine bigopplig meine, 'r hettid ganz Bandzeine voll vu deriger Waar'.

Chueri. Säb nüd, aber lueged, Chuderfresseri, i mues efennigs au a myni alte Tage denke und e chli huuse. Iz wenn i halt e so es Banknötli überchume, mues is wechsle lah, wenn i wott wüsse, ob's nüd falsch ischt, und wo chani das am beste? Natürli im Wirthshuus, aber das tüüggelers Züüg halt mi amig so lang uf, daß i allimal gar nüüd meh use überchumme und das, das, Rägel, macht mi ganz malader.

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.

S. i. B. Mit Vergnügen kamen wir Ihrem Wunsche entgegen, Ernst Possart in seinen Hauptrollen dem Leserkreis des N. bildlich vorzustellen und wie Sie sehen, hat auch unser Künstler seine Aufgabe mit vielem Fleiß und seinem bekannten Geschick gelöst. Aber dem illustren Gaste auch noch weitere Worte des Ruhmes zu sagen, nachdem ihm Publikum und Presse ihren jubelnden Beifall zugerufen, wäre für unsere Leser wie für ihn gewiß werthlos. Unsere ganze und vollste Anerkennung der hohen Künstlerschaft Possart's sei mit dem Bilde ausgesprochen. — Spatz. Besten Dank; das Griechische müssen wir ablehnen, da es zu Wenige lesen könnten. — R. K. i. P. Dieser Michel, von dem Sie sprechen, ist eine Figur aus dem Krüger'schen Lustspiel „Herzog Michel". Derselbe kehrt zum Pfluge zurück, umarmt sein Hannchen und sagt zu ihr voll köstlichen Humors: „Ich muß nun thun, was meine Väter thaten, du bist mein Herzogthum, mein Bier und Schweinebraten." — ? i. R. Wie Sie sehen nur theilweise richtig. — Peter. Lasset die Sonne nicht über euerm Zorne untergehen. Brieflich mehr. — M. A. i. L. Das Mittel wäre wohl gut, aber die andere Seite müßte dann initiativ vorgehen. — Fourchamboult. Bis jetzt nichts eingetroffen, als eine neue Zustimmung zum Abkommen. Also Geduld. Beantwortet ist, so viel wir uns entsinnen, Alles. — N. N. Nicht zu verwenden. — ?? In der Form etwas mangelhaft, dafür aber inhaltlich um so weniger gut. — X. Nein, nur in Berlin. — Y. X. Mos. I. 39. — J. F. i. E. Gelegentlich. — S. S. Periculum in mora; aber nicht vergessen, der Elephant hebt den zweiten Fuß nicht eher auf, als bis der erste fest steht. — **Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Hiezu eine Annoncen-Beilage.